

Mitteilungen Nr. 48

Januar 2019



NWO

Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Leydelstraße 26, 47802 Krefeld
Homepage: www.nw-ornithologen.de

**Die Geschäftsstelle hat
ab sofort eine neue
Telefonnummer:
0 21 51 / 56 94 59**

Impressum

Die Mitteilungen der NWO erscheinen zweimal jährlich. Beiträge aus den Reihen der Mitglieder sind sehr erwünscht! Verantwortliche „Redakteurin“ der Mitteilungen ist Veronika Huisman-Fiegen. Beiträge bitte möglichst per E-Mail an huisman-fiegen@nw-ornithologen.de oder per Post an Veronika Huisman-Fiegen, Leydelstraße 26, 47802 Krefeld, Tel. 0 21 51 / 56 94 59.

**Bitte beachten Sie die
beiliegende Einladung zur
Mitgliederversammlung
und Jahrestagung.**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
NWO intern	2
Aktuelles	9
Aus der Vogelschutzwarte	11
Aus dem Netz	11
Termine	15
kaufen - verkaufen	16
Wegbeschreibung zur NUA	16

NWO intern

Grußwort

Liebe NWÖler,
das vergangene Jahr war schon besonders: So warm und vor allem so trocken bis tief in den Herbst hinein – wenn das der Regelfall werden sollte, muss sich unsere Natur heftig anpassen. Die genetische Vielfalt in den Populationen der meisten Arten hat da sicher einige Adaptionenmöglichkeiten parat. Interessant wird es sein, wie sich das trockene Jahr auf die kommende Saison auswirken wird; wahrscheinlich stärker als wir es im letzten Jahr beobachtet haben. Solche Entwicklungen wären es wert, feldornithologisch an witterungsempfindlichen Arten untersucht zu werden. Wie reagieren die Revierdichten, wie steht es um die Bruterfolge? Ich bedauere etwas, dass thematisch ausgerichtete, lokale und regionale vogelkundliche Studien zurückgehen. Weithin verbreitet ist es heute, Beobachtungsdaten bei ornitho.de einzugeben, ohne die Vögel tiefergehend zu beobachten. Sich ausführlich mit einer Lieblingsart zu beschäftigen oder einen Lebensraum ornithologisch intensiv zu studieren führt meiner Erfahrung nach zu noch mehr Freude und Befriedigung als das auch durchaus spannende Artenregistrieren und Individuenzählen. Ein sehr schönes und aktuelles Beispiel von ornithologischer Feldforschung aus dem Kreis der NWO-Mitglieder ist

das Flussseseschwalben-Projekt von Barbara Meyer und Stefan Sudmann. Ihr Projekt schaffte es sogar in den Quarry Life Award aufgenommen zu werden - einem internationalen Forschungswettbewerb zur Förderung und Erforschung des Artenreichtums in Abbaustätten – und den zweiten Preis zu erringen. Herzlichen Glückwunsch!

Im Rahmen der Revision und Neustrukturierung der Monitoring- und Beobachtungsprogramme - die interne Diskussion dazu ist noch nicht ganz abgeschlossen - sollten auch Module enthalten sein, die an ausgewählten Arten, Detailbeobachtungen vorsehen. Unser Mitglied Karl Schulze-Hagen hatte schon vor Jahren vorgeschlagen, wieder mehr artbiologische Beobachtungen, vor allem brutbiologische Untersuchungen anzuregen. Ich kann mir gut vorstellen, dass unter den Mitgliedern und Freunden der NWO doch einige Ornithologen sind, die sich für solche Projekte interessieren.

Das Jahr 2018 war auch für die NWO besonders: Wir hatten die Schwelle von 1000 Mitgliedern theoretisch überschritten, doch aufgrund von Kündigungen können wir real zum Stichtag 31.12. „nur“ 999 Mitglieder vermelden. Ist das nicht toll? Ich hoffe, dass wir auf der Mitgliederversammlung das 1000. Mitglied begrüßen dürfen. Über diese positive Entwicklung freue ich mich sehr. Es war mein Wunsch, als ich als Vorsitzender vor sechs Jah-

ren antrat, durch eine Verstärkung der Wahrnehmung der NWO nicht nur die Sache der Vogelkunde und des Vogelschutzes voranzubringen, sondern auch die Mitgliedszahlen zu erhöhen. In Zeiten, in denen sich Vereine und Verbände um rückgängige Mitgliedszahlen sorgen, können wir einen leichten Mitgliederzuwachs verzeichnen. Wir haben in der NWO mit Einführung des Adventskolloquiums und der Jahresexkursion, mit dem Angebot einer Fortbildungsveranstaltung, mit dem Feldvogelprojekt, mit der Neugestaltung der Homepage, mit der Präsenz bei Facebook, mit den gelungenen Werken „Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens“ und „Seltene Vögel in NRW“, mit der Unterstützung der DO-G-Tagung in Bielefeld und einer ganzen Reihe weiterer Aktivitäten die Wahrnehmung der NWO befördert. Um für die Zukunft gerüstet zu sein, sind jedoch noch viele weitere Verbesserungen notwendig. Die sogenannte Reform-Diskussion hat Defizite und wichtige Handlungsbedarfe herausgestellt (siehe NWO-Mitt. Nr. 46 vom Jan. 2018, S. 4-5). An deren Lösung muss weiter gearbeitet werden. Es gibt viel zu tun für den neuen NWO-Vorstand.

Am Sonntag, den 17.02.2019, müssen auf der Mitgliederversammlung turnusgemäß Vorstand und Beirat neu gewählt werden. Der schon vor längerer Zeit angekündigte Wechsel im Vorsitz ist dann zu vollziehen. Zwei Wahlperioden sind eine gute Zeit für Füh-

rungsaufgaben, dann sind wieder frische Ideen gefragt. Auch unser 2. Vorsitzender wird sein Amt zur Verfügung stellen. Ich bin außerordentlich froh, dass sich schon jetzt im Vorfeld bewährte und erfahrene NWÖler bereit erklärt haben, für diese Ämter zu kandidieren; so kann es nicht passieren, dass wir auf der MV ohne Kandidaten dastehen. Es ist ja ungemein schwierig, Interessenten für ehrenamtliche Leitungsaufgaben zu gewinnen, die eben auch Zeit und Kraft kosten. Um keine Geheimniskrämerei zu betreiben: kandidieren werden für den 1. und 2. Vorsitz Klaus Nottmeyer und Stefani Pleines. Darüber hinaus sind selbstverständlich weitere Kandidaturen möglich und erwünscht; sie können vor der MV eingereicht oder auch noch auf der MV vorgeschlagen werden.

Eigentlich bin ich noch nicht in Abschiedsstimmung. Aber da diese Mitteilungen die letzten in meiner Amtszeit sind, darf ich mich auf diesem Wege schon mal von all denjenigen als Vorsitzender verabschieden, die nicht am 17. 02. in Recklinghausen dabei sein können. Es hat mir Spaß gemacht, mit meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen die Geschicke der NWO zu lenken und ich möchte mich bei allen Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und viele positive und konstruktiv-kritische Rückmeldungen bedanken. Mein ausdrücklicher Dank für gute und unkomplizierte Zusammenarbeit gilt den Mit-Vorständlern Helmut

Stahl, Christine Kowallik, Marietheres Helmers und Stefani Pleines. Besonders bedanke ich mich bei zwei unverzichtbaren Leistungsträgern der NWO, bei unserer Geschäftsführerin Veronika Huisman-Fiegen und bei unserem Redakteur Stefan Sudmann. Ohne diese beiden gäbe es das Leistungsniveau der NWO in der jetzigen Form nicht. Last but not least danke ich gerne und herzlich den Beiratsmitgliedern und AG-Leitern sowie allen Mitgliedern, die besondere Aufgaben übernommen haben.

In den letzten Mitteilungen hatte ich auf unser Schreiben zum neuen Landesjagdgesetz an die Ministerin hingewiesen. Ein zweiter Brief an die Ministerin folgte zu unserem Thema Feldvogel-Schwerpunkträume, gemeinsam mit dem Dachverband der Biologischen Stationen, dem ich auch sehr gerne für die immer gute Zusammenarbeit danken möchte. Leider sind die Antworten aus dem Umweltministerium unbefriedigend. Im ersten Fall bedankt sich die Ministerin für die Sensibilisierung des Themas, im zweiten Fall heißt es, dass alles auf einem guten Weg sei und zukünftig die Vorstellungen und Kompetenzen der NWO und der Biol. Stationen mit in das Projekt einfließen sollten. In keinem Falle ging das Ministerium auf unseren Vorschlag ein, in einem persönlichen Gespräch die Gedanken und Argumente auszutauschen und zu vertiefen. Auch hier sollte der neue Vorstand noch einmal nachhaken.

Mal sehen, was das neue Jahr bringt. Wir bleiben optimistisch und vertreten konsequent unsere Anliegen. Ich wünsche Ihnen, auch im Namen meines Mitvorsitzenden und des gesamten Vorstandes ein gutes, gesundes und friedvolles Jahr 2019 mit vielen schönen und interessanten Vogelbeobachtungen!

Beste Grüße
Ihr Jo Weiss



Mitglieds-Beitrag

Der SEPA-Lastschrifteinzug erfolgt voraussichtlich Mitte Februar.

Wir bitten alle Schüler und Studenten, **umgehend** eine aktuelle Studien- bzw. Schüler-Bescheinigung einzureichen - sofern dies noch nicht geschehen ist. Ein Scan per Mail reicht hierfür aus.

Liegt keine Bescheinigung vor, wird der Beitrag für 2019 auf 35,- € hochgestuft.

Veronika Huisman-Fiegen



Aus der AG-Gebäudebrüter

Noch befindet sich die Internetpräsenz der AG Gebäudebrüter im Aufbau, doch ein Blick auf unsere Homepage www.nw-ornithologen.de unter „Aktivitäten“ - „Arbeitsgruppen“, lohnt sich schon.

Was tut sich in NRW zum Schutz gebäudebezogener Vogelarten? Dies kann man bereits einigen „Leuchtturmprojekten“ entnehmen, die in einer Kurzbeschreibung skizziert werden. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht (noch) nicht, denn es gibt weitere Maßnahmen im Land deren Beschreibung derzeit aussteht.

Es muss nicht immer gleich ein „Leuchtturmprojekt“ sein. Besonders auf regionaler Ebene dürften noch weitere Initiativen bestehen, die bisher eher im Verborgenen agieren, aber auf unserer Internetseite nicht unerwähnt bleiben sollten. Hinweise werden gerne entgegengenommen.

Was tun wenn eine Gebäudesanierung ansteht? Erste artbezogene Praxisbeispiele wurden schon erarbeitet und weitere sollen hinzukommen.

Die Internetpräsenz wird im kommenden Jahr sukzessive ausgebaut und soll dann zur aktuellen Brutperiode auch zum „Mitmachen“ in Form von örtlichen Effizienzkontrollen (Monitoring) anregen.

Franco Cassese

Leiter der AG Gebäudebrüter



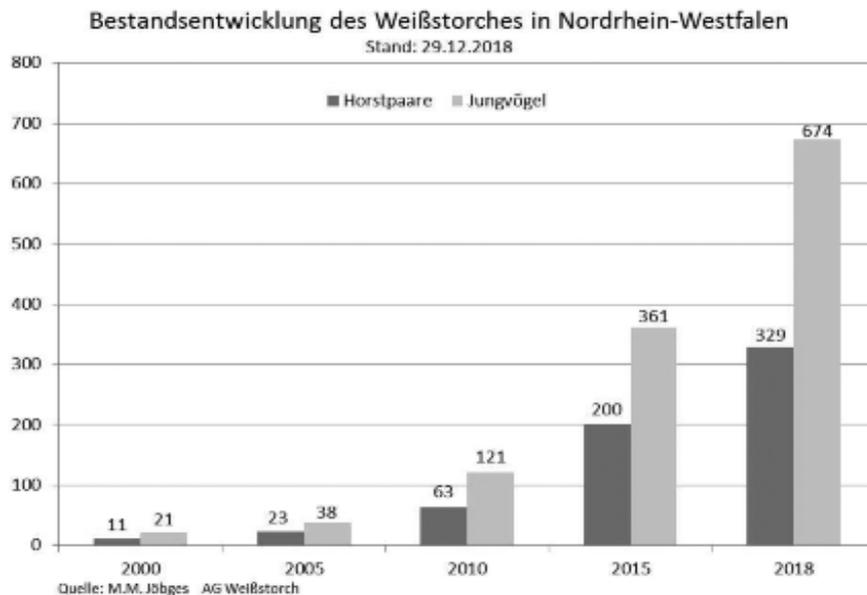
Aus der AG-Weißstorch

Die Weißstörche in Nordrhein-Westfalen sind im Aufwind: von 3 auf 329 Paare in 30 Jahren

Diese als Ökoindikator fungierende Flaggschiffart des Naturschutzes besie-

delt in Mitteleuropa Niederungsgebiete mit Feuchtwiesen und Grünland. Der Verbreitungsschwerpunkt des Weißstorches in NRW befand sich im 20. Jahrhundert im Tiefland und im Weserbergland. Gravierende Lebensraumverluste bedingt durch veränderte Landnutzung, großräumige Entwässerungen, Verluste auf dem Zuge und in den afrikanischen Winterquartieren und vor allem eine jahrelange, anhaltende Dürre in der Sahelzone in den 1980er Jahren führten zur kontinuierlichen Abnahme, die wahrscheinlich bereits Ende des 19. Jahrhunderts einsetzte. Nachweislich brüteten Störche letztmalig am Unteren Niederrhein 1947, im Münsterland 1918, im Paderborner Land 1954 und in der Warburger Börde 1930. Ebenfalls mit Sorge wurde

der Niedergang im „Storchenkreis“ Minden-Lübbecke beobachtet. 1934 konnten in den Altkreisen Lübbecke und Minden mindestens 19 besetzte Horste, 1991 nur noch drei in der Petershagener Weseraue gezählt werden. Das Verschwinden dieser faszinierenden Großvogelart aus NRW stand unmittelbar bevor. Um den Weißstorch vor dem Aussterben in NRW zu retten, fanden seit den 1980er Jahren zahlreiche Maßnahmen statt, um die Lebensraumbedingungen für die Art zu verbessern. Seit Anfang der 1990er Jahre erholten sich die Bestände kontinuierlich und weisen 2018 einen Brutbestand von 329 Brutpaaren auf. Der Hauptanteil der nordrhein-westfälischen Storchpopulation gehört zu den sogenannten Westziehern. Diese



Störche ziehen über Frankreich, Spanien/Portugal und über die Meerenge bei Gibraltar nach Westafrika und in die Sahelzone zu ihren Winterquartieren. Jedoch überwintern neuerdings viele Störche bereits in Spanien und Portugal, wo sie genug Nahrung auf Mülldeponien und in Reisfeldern finden. Abletungen von in NRW beringten Störchen belegen dieses. Die Westzieher haben durch den kürzeren Zugweg gegenüber den Artgenossen, die die Ostroute über die Türkei, Ostafrika nach Südafrika bevorzugen, derzeit deutliche Vorteile: geringe Mortalitätsrate der Alt- und Jungvögel auf dem Zuge, gutes Nahrungsangebot im Winterquartier auf der Iberischen Halbinsel, Besetzung der besten Brutplätze durch frühe Ankunft im Februar und März und eine dadurch unter normalen Witterungsbedingungen bessere Fortpflanzungsperiode. Seit der deutlichen Bestandserholung und der Rückbesiedlung ehemals verwaister Naturräume nehmen Bürgerinnen und Bürger den Weißstorch verstärkt wahr. Gerade auf dem Herbstzug von Ende Juli bis September können Trupps, die gegenwärtig auf abgeernteten Agrarflächen Nahrung suchen bzw. in der Thermik kreisend beobachtet werden. Regelmäßig werden dann Trupps bis über 100 Individuen dokumentiert. Um spezielle Fragestellungen beantworten zu können werden bundesweit Weißstörche mit Ringen versehen. In NRW werden jährlich rund 150 Störche mit den sogenannten ELSA-Ringen gekennzeichnet. Diese schwarzen Ringe

mit einer weißen Identifikationsnummer werden über dem Sprunggelenk (ober-tarsal) angebracht und können mit einem Fernglas/Spektiv komfortabel abgelesen werden. Oft befinden sich unter den Rastvögel beringte Individuen. Abletungen sollten der Vogelwarte Helgoland mit Sitz in Wilhelmshaven - gerne per E-Mail - gemeldet werden unter „Ring@ifv-vogelwarte.de“. Als Dankeschön versendet die Vogelwarte Helgoland die Wiederfundmeldung mit den Beringungsdaten des Weißstorches.

Michael M. Jöbges
Leiter der AG-Weißstorch



Aus der ABO

Das neue Berichtsheft der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (ABO) mit der Nr. 69 liegt vor. Es beinhaltet den Ornithologischen Sammelbericht 2017 für das Bergische Land und vier Artikel über die Beobachtungen von Raubseeschwalbe, Bienenfresser, Gleitaar und Mornellregenpfeiffer in unserem ABO-Gebiet.

Das Heft kann bei Johannes Riegel (riegelj@t-online.de) angefordert werden. Es kostet 5,00 EUR plus Porto. Bitte nicht vergessen, die Adresse mit anzugeben. Natürlich können auf Wunsch auch noch ältere Hefte zugeschickt werden. Die Inhalte der älteren Hefte und Ansprechpartner kann man auf der Internetseite der ABO finden: http://www.schoepwinkel.de/bergisch_birdnet/abo_berichtshefte.html



Ornithologische Tagebücher

Mehrfach habe ich über das Projekt der NWO berichtet, ornithologische Beobachtungen aus Nordrhein-Westfalen zu sammeln und in digitalisierter Form vorrätig zu halten. Damit soll verhindert werden, dass diese Daten nach dem Ableben des Beobachters vernichtet werden und damit für die vogelkundliche Arbeit in unserem Land für immer verloren gehen.

Bisher liegen Datenbanken folgender Beobachter vor (in Klammern die Anzahl der Beobachtungen in der Datenbank): Gellissen (153 082), Hofer (207 378), Jaschke (7 064), Krüger (61 114), Preiss (102 639), Radermacher (7 535) und Ristow (12 558). Zu diesen über 550 000 Beobachtungen kommt nun die Datenbank von Manfred Hinterkeuser mit 116 881 Einträgen hinzu. Im Gegensatz zu bisherigen Datenbanken, bei denen ich (alleine oder unter Mithilfe von Albert Plümer) die Daten ganz oder teilweise eingeben musste, hat Herr Hinterkeuser die gesamte Dateneingabe selbst erledigt. Er bekam nur die Struktur der Tabelle von mir und hat dann dort die Beobachtungen einschließlich der Koordinaten der Orte selbstständig eingetragen.

Wie alle bisherigen Datenbanken, liegt auch diese im Programm MiniAvi vor, das Georg Heine entwickelt hat. MiniAvi hat eine besonders übersichtliche Eingabemaske und ist

voll kompatibel mit ornitho.de. Liegen die Daten in Excel-Tabellen vor, wie bei Manfred Hinterkeuser, dann übernimmt es dankenswerterweise Herr Heine, die Daten zu transformieren.

Manfred Hinterkeuser lebt in Neunkirchen-Seelscheid, der gleiche Ort, an dem auch Wilhelm Radermacher lebte und beobachtete. Damit haben wir hier den günstigen Fall, das zwei umfangreiche Datensammlungen aus dem gleichen Gebiet im Abstand von einigen Jahrzehnten vorliegen.

Alle Datenbanken wurden und werden von mir an die Geschäftsstelle der NWO überspielt, wo diese für Auswertungen zur Verfügung stehen. Damit kein Missbrauch stattfindet, müssen Anträge auf Auswertung an den Vorstand der NWO gerichtet werden, der die Anträge begutachtet und gegebenenfalls genehmigt. Nach meinem Wissen hat es bisher keinen derartigen Antrag gegeben. Es ist klar, dass sich mit jeder weiteren Datenbank die Chance verbessert, aus diesen historischen Daten die Veränderungen der Vogelbestände (und -verbreitung) in der Vergangenheit zu analysieren. Möglicherweise fehlt es aber noch an der nötigen Software, um derartiges Datenmaterial gut auszuwerten.

Außer den hier genannten Datenbanken habe ich noch versucht, die Tagebücher von Fritz Neubaur auszuwerten. Neubaur hat viele Bände an Tagebüchern hinterlassen, die sich im

Archiv des Museum Alexander Koenig befinden. Davon habe ich die Bände 1934-1937 durchgearbeitet. Aber leider fehlen seinen Einträgen nahezu alle Mengenangaben, so dass man bestenfalls Artenlisten erstellen kann. Seine Exkursionen waren eher gesellschaftliche Ereignisse als Forschung. Ich habe entmutigt aufgegeben.

Soweit mir bekannt ist, gibt es derzeit kein gleichartiges Vorhaben in einem anderen Bundesland in Deutschland (und wie sieht es in anderen Ländern der Erde aus?). Wir sollten den bereits vorliegenden Schatz an Daten damit verbessern, dass wir dafür sorgen, dass weitere Tagebücher digitalisiert werden. Seit es ornitho.de gibt, werden wohl alle Beobachtungen dort archiviert. Wir sollten uns daher auf gesammelte Beobachtungen aus der Zeit vor 2010 konzentrieren, und dort ist bisher längst nicht alles Material gesichert

Goetz Rheinwald



Aktuelles

Der zweite Europäische Brutvogelatlas „EBBA2“ geht auf die Zielgrade

Das derzeit ehrgeizigste Vorhaben ehrenamtlicher Vogelkundler in Europa ist auf die Zielgrade einge-

bogen: Ende 2020 wird der zweite „European Breeding Bird Atlas“ – EBBA2 – erscheinen.

Das Projekt wird vom „European Bird Census Council“ – EBCC – durchgeführt. Die Datenzusammenstellung und -auswertung läuft auf Hochtouren, nachdem die Bestandshebungen in 52 Ländern Europas, zwischen den Azoren und dem europäischen Russland, Nordkap und Südspanien, abgeschlossen sind. Niemals zuvor wurde solch umfangreiches Datenmaterial über Vorkommen und Häufigkeit der in Europa heimischen Vogelarten zusammengetragen! Für Deutschland wurden die Daten durch den DDA zusammengestellt, wobei sowohl auf die Daten des deutschen Brutvogelatlas ADEBAR als auch des Beobachtungsportals ornitho.de zurückgegriffen wurde.

Um das Projekt erfolgreich und im vorgesehenen Zeitplan abschließen zu können, rufen der DDA als nationaler EBCC-Partner und die DO-G als weltweit älteste ornithologische Fachgesellschaft alle VogelkundlerInnen und OrnithologInnen, gemeinnützige Organisationen wie auch Unternehmen auf, die Herausgabe dieses für den Vogelschutz in Europa unverzichtbaren Werks zu unterstützen. Machen Sie mit: Unterstützen Sie den Europäische Brutvogelatlas mit einer artgebundenen Spende!

Quelle: dda-web.de



Überarbeitung der Nationalen Meldeliste der DAK zum 1. Januar 2019 und Hinweise zur Dokumentation von Polarbirkenzeisigen

Das Auftreten von Vogelarten ist dynamisch, sodass Häufigkeitseinstufungen regelmäßig geprüft werden müssen. Die Meldeliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission wird nach 2011 und 2015 turnusmäßig zum 1.1.2019 aktualisiert.

Wie bei der letzten Überarbeitung der Meldeliste wird als Kriterium ein Schwellenwert von im Median mehr als 8 Nachweisen in den letzten 10 Jahren verwendet. Häufiger nachgewiesene Arten werden von der DAK-Liste gestrichen und in die Obhut der Avifaunistischen Landeskommissionen übergeben – Beobachtungen dieser Arten sind also weiterhin einzeln zu dokumentieren! Grundsätzlich von der Meldeliste gestrichen werden außerdem alle regelmäßigen Brutvogelarten. Zusätzlich können Arten gestrichen werden, die in den letzten 5 Jahren im Median mehr als 10 Nachweise aufwiesen. Auf diese Weise lässt sich auf bedeutende kurzfristige Entwicklungen reagieren. Unter Berücksichtigung internationaler Entwicklungen (Bestandstrends, Zugmuster etc.) und der Bestimmungsschwierigkeit wird über eine Streichung dieser Arten im Einzelfall entschieden. Zum 1. Januar 2019 werden demnach von der DAK-Meldeliste bundesweit dokumentationspflichti-

ger Arten gestrichen: Sichler, Triel, Doppelschnepfe, Eismöwe, Zitronenstelze, Taigazilpzalp und Zwergammer.

Eine ausführliche Ausarbeitung und Publikation zu den Änderungen der DAK-Meldeliste erfolgt in „Seltene Vögel in Deutschland 2017“.

Polarbirkenzeisige nur mit Fotos

Auf dem Jahrestreffen der DAK wurde Mitte November u.a. über die Beurteilung von Seltenheitsmeldungen von Polarbirkenzeisigen diskutiert. Zwischen November 2017 und Februar 2018 kam es im Rahmen eines Einflugs von Taigabirkenzeisigen auch zum wohl stärksten bislang dokumentierten Einflug von Polarbirkenzeisigen nach Deutschland. Die Bestimmung bzw. Abgrenzung zu teils sehr ähnlichen Taigabirkenzeisigen ist jedoch schwer. Aufgrund dieser Bestimmungsschwierigkeiten wird die DAK künftig lediglich durch Fotos belegte Beobachtungen von Polarbirkenzeisigen bearbeiten. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass nicht verlangt wird, dass alle z.T. schwer zu fotografierenden Bestimmungsmerkmale belegt sein müssen.

Der Polarbirkenzeisig gehört damit neben Grönländischer Blässgans, Falkenbussard, Eleonorenfalke, Fahlsegler, Iberienzilpzalp, Masken- und Aschkopfschafstelze sowie Kiefernkreuzschnabel zu den Arten und Unterarten, für deren Beurteilung Belegaufnahmen vorausgesetzt werden.

Quelle: dda-web.de



Aus der Vogelschutzwarte

80 Jahre Vogelschutzwarte NRW Jubiläums- und Fachtagung

Am 20. September 2019 feiert die Vogelschutzwarte NRW ihr 80-jähriges Jubiläum mit einer Festveranstaltung und Fachtagung im Ruhrfestspielhaus in Recklinghausen. Wir möchten die Gelegenheit des Jubiläums der Vogelschutzwarte zu einer Tagung nutzen, in der wir eine Bilanz des Vogelschutzes in Nordrhein-Westfalen ziehen und die Anforderungen und Herausforderungen der Zukunft beleuchten. Die NWO wird an der Tagung beteiligt sein. Nähere Informationen sind im Frühjahr 2019 erhältlich.

Vogelschutz-Maßnahmenplan Weseraue erlassen

Die Vogelschutzwarte im LANUV hat in enger Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Detmold, der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Minden-Lübbecke und der Biologischen Station Minden-Lübbecke den Vogelschutz-Maßnahmenplan (VMP) für das Vogelschutzgebiet (VSG) Weseraue erarbeitet. Er wurde im Oktober 2018 vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW erlassen und steht unter <https://www.lanuv.nrw.de/vsg-weseraue/>

raue/ zur Verfügung. Das VSG Weseraue weist u.a. bedeutende Rast- und Überwinterungsbestände von Singeschwan, Blässgans und einer Reihe von Enten- und Sägerarten auf. Von landesweiter Bedeutung ist auch das Vorkommen des Weißstorches. Weiterhin nutzt der Seeadler das VSG regelmäßig zur Nahrungssuche auf. Der VMP stellt die Maßnahmen dar, die notwendig sind, um für die Vogelarten, für die das Gebiet als VSG ausgewiesen wurde, einen günstigen Erhaltungszustand zu sichern. VMP liegen nun für die VSG Unterer Niederrhein (Kreise Kleve, Wesel und Duisburg), Hellwegbörde (Kreise Soest, Paderborn und Unna), Wiesen und Wälder bei Burbach und Neunkirchen (Kreis Siegen-Wittgenstein) und die Weseraue vor.

Peter Herkenrath,
Michael Jöbges



Aus dem „Netz“

Vogelkollisionen an Hochspannungsleitungen - Aufruf zur Fundmeldung

Nach einer Studie des NABU sterben an den über 60.000 km Hoch- und Höchstspannungstrassen in Deutschland vorsichtig geschätzte 1,5 bis 2,8 Millionen Vögel durch Leitungsanflug. Besonders gefährdet sind Schwäne, Gänse und Kraniche. Die Studie ist er-

hältlich unter <https://www.nabu.de/news/2018/10/25260.html>. Die Datenlage ist jedoch unzureichend. Um diese zu verbessern und kritische Leitungsbereiche zu identifizieren, haben NABU und die Renewables Grid Initiative eine Meldemöglichkeit eingerichtet. Wenn Sie Anflugopfer an Stromleitungen finden, melden Sie den Fund an den NABU. Ein Online-Meldeformular finden Sie unter: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/gefaehrdungen/stromtod/25433.html>

oder telefonisch unter 030/284984-0.

Peter Herkenrath
Quelle: NABU.de



Kiebitz im Sinkflug - ehemals häufiger Wiesenvogel hat um 88 Prozent abgenommen

Noch vor etwa 30 Jahren sah und hörte man den Kiebitz fast überall auf Deutschlands Feldern. Doch neue Daten zeigen: Seit 1992 ist der Bestand dieser Charakterart unserer Agrarlandschaft um 88 Prozent eingebrochen, wie der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) mitteilte.

„Dem Kiebitz geht es noch deutlich schlechter als bislang befürchtet. Er teilt sein Schicksal mit Feldlerche, Rebhuhn und Co., deren Populationen sich ebenfalls in rasantem Sink-

flug befinden“, sagte Christoph Sudfeldt, Geschäftsführer des DDA anlässlich einer Veranstaltung zur künftigen EU-Agrarpolitik in der Landesvertretung Schleswig-Holsteins in Berlin.

Gemeinsam diskutierten der NABU, die Staatssekretärin im schleswig-holsteinischen Landwirtschafts- und Umweltministerium Anke Erdmann sowie Vertreterinnen und Vertreter des Bundeslandwirtschaftsministeriums und des Deutschen Bauernverbands, wie die EU-Agrarpolitik umgestaltet werden muss, um den massiven Artenverlust auf Wiesen und Feldern zu stoppen. Derzeit laufen in Brüssel die Verhandlungen zu dem mit Abstand größten Posten des EU-Haushalts. Rund 60 Milliarden Euro vergibt die EU jedes Jahr an Agrarsubventionen, 114 Euro fließen pro EU-Bürger an Steuergeldern in den Agrarhaushalt. Bislang werden diese Gelder fast ausschließlich nach Flächenbesitz vergeben – ungeachtet dessen, ob auf den Wiesen und Feldern umweltverträglich gearbeitet wird oder nicht.

Fünf Jahre lang erprobte der NABU gemeinsam mit Landwirten, wie Kiebitze besser geschützt werden können. Als besonders erfolgreich erwiesen sich „Kiebitzinseln“. Diese kurzzeitigen Brachen innerhalb von Äckern ermöglichten es den Tieren und vielen weiteren bedrohten Vogelarten erfolgreich zu brüten. Auch das Markieren von Nestern trug dazu

bei, die Vögel bei der Feldbearbeitung erfolgreich zu umfahren. Im Grünland rät der NABU zudem dazu, Flächen zu vernässen. Das Projekt wurde im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt umgesetzt.

„Für den Schutz von Wiesenvögeln gibt es viele funktionierende Ansätze. Doch die besten Maßnahmen nützen nichts, wenn sie nicht auch entsprechend finanziert und umgesetzt werden. Die EU-Agrarpolitik muss jetzt grundlegend naturverträglicher werden. Sie muss Landwirte für ihren Schutz von Umwelt, Natur, Klima und Biodiversität besser entlohnen. Andernfalls droht der Kiebitz hierzulande bald auszusterben“, mahnte NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Er forderte, im künftigen EU-Haushalt 15 Milliarden Euro für jene Landwirte zu reservieren, die Naturschutzmaßnahmen umsetzen. Aus diesem Fonds könnten etwa die erfolgreich erprobten Kiebitzinseln finanziert werden.

Zudem müssten künftig die Naturschutzverwaltungen bei der Ausgestaltung der Naturschutzförderung federführend sein. Nur so würden Steuergelder optimal für die Natur eingesetzt, sagte der NABU-Präsident. Zugleich müssten umweltschädliche Subventionen abgeschafft und klare, EU-weite Umweltstandards definiert werden, um den nachhaltigen Umbau der Landwirtschaft zu ermöglichen. Andern-

falls drohten künftig milliarden-schwere Blankoschecks an die Mitgliedstaaten verteilt zu werden – und damit ein Rennen um die niedrigsten Umweltstandards.

Quelle: dda-web.de



Tausende seltene Schreiadler sterben im Libanon

5000 Schreiadler werden in jedem Jahr auf dem Weg in ihre Winterquartiere allein im Libanon von Wilderern getötet. Diese schockierende Schätzung ist das Ergebnis einer gemeinsamen Recherche des Komitees gegen den Vogelmord und des Journals „Der Falke“. Die Schätzung beruht auf der Auswertung und Zusammenführung zahlreicher Indizien. Vogelschützer legen damit erstmals eine konkrete Schätzung zum Ausmaß der Verfolgung von Deutschlands bedrohtestem Adler vor. Funde geschossener und angeschossener Adler, Augenzeugenberichte, Daten beringter und besonderter Vögel, Trophäenfotos in sozialen Netzwerken und Statistiken von Pflegestationen für verletzte Vögel gingen in die Auswertung ebenso ein wie eine Analyse der Zugintensität- und dichte von Schreiadlern in der Region. „An Tagen mit starkem Durchzug kann es bereits an einem einzigen Konzentrationspunkt zum Abschuss von hunderten Adlern kommen“, sagt Co-Autor Axel Hirschfeld vom Komitee gegen den Vogelmord, der bereits mehrere Recherche-

reisen an die Brennpunkte der Greifvogelverfolgung im Libanon unternommen hat. „Besonders tragisch für Schreiadler ist, dass genau dort, wo die meisten Adler in einem sehr schmalen Korridor entlang ziehen, Tausende Jäger auf die Vögel warten. Ein Abschuss von Schreiadlern in dieser Größenordnung kann angesichts einer geschätzten Gesamtpopulation von etwa 30.000 Paaren nicht ohne Folgen für den Bestand der ganzen Art bleiben“, sagt Falke-Autor Thomas Krümenacker, der die Zugwege der seltenen Greifvögel über dem Nahen Osten analysiert hat. Die Autoren fordern einen stärkeren politischen Druck auch aus der Europäischen Union auf die Regierung im Libanon. „Denn in zahlreichen Ländern der EU werden mit erheblichen Summen Maßnahmen zum Erhalt der Art unterstützt. Diese verpuffen buchstäblich im Pulverdampf der Vogeljäger“, kritisieren Hirschfeld und Krümenacker.

In Deutschland brüten nur noch etwas mehr als 100 Paare des kleinsten heimischen Adlers verteilt auf die Bundesländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. „Jeder abgeschossene Adler versetzt den Bemühungen zur Rettung der in Deutschland hochgradig vom Aussterben bedrohten Art einen herben Rückschlag“, warnen die Autoren. Ihre Recherche ist nachzulesen in der Dezember-Ausgabe des Journals „Der Falke“.

Quelle: dda-web.de



Aus Niedersachsen:

ÖSSM-Mitarbeiter beobachtet absichtliches Ertränken eines seltenen Vogels durch einen Fischer

Ein studentischer Mitarbeiter der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM e.V.) traute seinen Augen nicht, als er am 12.11.2018 einen Sterntaucher sah, der sich in einem Stellnetz verfangen hatte. Das Netz befand sich in der Nähe der Badeinsel im Steinhuder Meer. Als sich ein Fischerboot näherte, wähnte er den seltenen Vogel schon in Sicherheit. Was aber dann geschah, können die Naturschützer in der ÖSSM bis heute nicht fassen. Anstatt den noch vitalen Vogel aus dem Netz zu retten, beschwerte der Fischer das Netz mit dem darin verfangenen Vogel mit Hilfe einer Eisenstange und ertränkte diesen. Einige Minuten später entfernte der Fischer den vorsätzlich ertränkten Sterntaucher, packte diesen zu den gefangenen Fischen ins Boot und fuhr davon.

„Nach unserem Rechtsverständnis dürfte es sich beim absichtlichen Ertränken des besonders geschützten Vogels um eine Straftat handeln“, so Thomas Brandt, wissenschaftlicher Leiter der ÖSSM. Deswegen habe man den Fall auch an die Polizei gemeldet, die derweil ermittelt. Und auch die Verwendung der sehr dünnen

Stellnetze, die für tauchende und schwimmende Wasservögel kaum sichtbar sind, kritisieren die Naturschützer. „Die Netze sind reinste Vorfallen und wir gehen davon aus, dass damit dutzende Vögel gefangen werden. Solch ein rücksichtsloses und ignoranten Vorgehen beim Fischfang ist in einem Schutzgebiet von internationaler Bedeutung wie dem Steinhuder Meer völlig inakzeptabel“, so Brandt.

Eckhard Möller

Quelle: www.oessm.org



Termine

Fachtagung „Perspektiven des Kiebitzschutzes in Deutschland“ 8. - 9. Februar 2019 in Münster

Das Michael-Otto Institut im NABU, die NABU-Naturschutzstation Münsterland und das Institut für Landschaftsökologie der Universität Münster laden zu einer bundesweiten Kiebitz-Fachtagung ein. Die Veranstaltung geht aus dem Projekt „Sympathieträger Kiebitz“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt hervor. Im Rahmen der Veranstaltung ist die Gründung einer bundesweiten AG Kiebitzschutz durch den NABU vorgesehen. Mit der Arbeitsgruppe soll ein besserer Schutz für die gefährdete Art erreicht werden.

Die Fachtagung beginnt am Freitag, den 8. Februar, um 12 Uhr an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Spannende Schutz- und Forschungsprojekte am Kiebitz aus möglichst vielen Regionen sollen im Rahmen von Kurzvorträgen präsentiert werden. Das Vortragsprogramm endet am 9. Februar gegen Mittag. Am Samstagnachmittag wird eine Exkursion in die Rieselfelder Münster angeboten, wo auch die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Nestfinder-Schulung besteht.

Anmeldung bis zum 28.01.2019 unter: www.kiebitzschutz.de

Kontakt:

NABU-Naturschutzstation Münsterland
Westfalenstr. 490, 48165 Münster

E-Mail: kiebitz@nabu-station.de

Tel. 02501-9719433



Treffen der DO-G Fachgruppe "Gänseökologie"

22. - 24. Februar 2019
in der DJH Duisburg Südpark

Vor Ort wird die Tagung gemeinsam mit der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet e.V. ausgerichtet. Themen werden "Neues aus der Forschung" (Arktis, Telemetrie usw.) sowie "Gänse im urbanen Raum" sein; auch die derzeitigen internationalen Aktivitäten für die Aufstellung von Managementplänen für Waldsaat-, Grau-, Kurzschnabel- und Weißwangengans werden thematisiert.

Vorträge sind willkommen. Aktuelle Arbeitsergebnisse können natürlich auch zu anderen Themenbereichen angemeldet werden.

Informationen zur Tagung werden auf www.anser.de zu finden sein.

Helmut Kruckenberg



Persönliches

Aus Datenschutzgründen muss diese Rubrik leider entfallen.

kaufen - verkaufen

Preisgünstig (VB) an Selbstabholer abzugeben:

Anthus: 3. Jg., 1966 – 10. Jg., 1973
 Alcedo: 1. Jg., 1974 – 4. Jg., 1977
 Charadius: ab. 15. Jg. (ab Heft 2), 1979
 Peitzmeier, J.: Avifauna von Westfalen, Münster 1969

Bauer, K.M. u. U.N. Glutz v. Blotzheim: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1-14 (= 22 Einzelbände) mit Register und Berichtigungen, Frankfurt/M.-Wiesbaden 1960-1998

Bezzel, E.: Kompendium der Vögel Mitteleuropas, 2 Bde., Wiesbaden 1985, 1993

Schütz, E.: Grundriß der Vogelzugskunde, 2. Aufl., Berlin-Hamburg 1971

Kontakt: Dr. Erhard Treude, Münster,
 E-Mail: treude-muenster@t-online.de

Wegbeschreibung zur NUA

zur NWO-Jahrestagung (s. Beilage)

Autobahn A 2, Abf. Recklinghausen-Süd/Hillerheide, B 51/Herner Straße, Blitzkuhlenstraße, Siemensstraße (dem Schild „LANUV/nua“ folgen), oder A 2 Abf. Recklinghausen-Ost/Suderwich, Blitzkuhlenstraße, Siemensstraße.



Vom Hbf Recklinghausen fährt der Bus SB 20 Richtung Herne Bahnhof; nach 8 Minuten an der Haltestelle Hohenhorster Weg an der Herner Str. aussteigen, an der dortigen Kreuzung in Fahrtrichtung links in die Blitzkuhlenstr. gehen, vorbei an der Trabrennbahn, dann rechts in die Siemensstr. einbiegen. Der Fußweg beträgt ca. 15 Minuten.

Vom Bahnhof Herne fährt der Bus SB 20 Richtung Recklinghausen Hbf, nach 13 Minuten an der Haltestelle Hohenhorster Weg an der Herner Str. aussteigen, an der dortigen Kreuzung in Fahrtrichtung rechts in die Blitzkuhlenstr. gehen, dann weiter wie oben.